

Predigt (am Vorabend) zu Rogate (09.05.2026) in Landau

Matthäus 6, 5-15

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 5 ***Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.***
- 6 ***Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.***
- 7 ***Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.***
- 8 ***Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.***
- 9 ***Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.***
- 10 ***Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.***
- 11 ***Unser tägliches Brot gib uns heute.***
- 12 ***Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.***
- 13 ***Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]***
- 14 ***Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.***
- 15 ***Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.***

Segne an uns dein Wort, und lehre uns doch, in rechter Weise zu beten! Amen.

Liebe Gemeinde,

die Predigttexte wiederholen sich alle 6 Jahre. Und vor 6 Jahren war die hohe CoVid-19-Zeit. Das wurde mir bewusst, als ich mir die Predigt von vor 6 Jahren heraussuchte, und zu lesen begann.

Damals haben Abstands- Regeln unser Leben geprägt. Wir erinnern uns sicher, und manchmal stoßen wir hier und da noch auf ein Hinweisschild – „Bitte 1,5 Meter Abstand“ oder „maximal 6 Personen“.

Abstand halten – auf Distanz bleiben – Einander fern bleiben müssen: Das war beherrschend damals. Über Wochen, Monate, mit Pausen aber dann immer wieder – ganze zwei Jahre lange.

Das alles, so hoffen wir, möge es nie wieder geben!

Es gibt die Langzeit-Folgen daraus. Z. B. gibt es mehr Menschen, die sich einsam fühlen. Die einsam sind.

1.

Ganz anders ist Gott zu uns. Das ist das Erste, was wir hören. Er lässt uns nicht auf einsamen Wegen. Er geht nicht auf Abstand. Im Gegenteil: Er ist da. Er ist bei uns „*alle Tage bis ans Ende*“

der Welt.“¹ – Wir kommen ja her vom Osterfest. Wir leben damit, dass Jesus auferstanden ist. Er ist seinen Jüngern erschienen. Und hat vor seiner Himmelfahrt den Seinen zugesagt, dass er bei ihnen bleiben werde. Dass der Tröster, der Heilige Geist, kommen würde. Dass der bei ihnen und in ihnen wohnen würde.

So ist Gott heute da. Gegenwärtig. **Das ist der erste Gedanke in unserem Predigtwort.**

Unser Predigtwort ist der Bergpredigt entnommen. Da lehrt Jesus die Menschen. Er redet zu ihnen, von Gott her. Und die Jünger, die seine Worte hören, die erkennen: Gott kommt uns nahe, er ist uns ganz nah.

Wir dürfen Gott als „**Vater**“ anreden. Das ist also eine enge, eine innige Beziehung, die wir da haben. Da magst auch einsame Stunden durchleben – dennoch sollst du wissen: Gott ist dir nahe. Und du darfst immer mit ihm reden, immer zu ihm kommen.

Das darfst du als erstes wissen.

2.

Ein zweiter Gedanke:

Da, wo Menschen nicht miteinander reden, da können sie nichts voneinander erfahren. Ein Anderer erfährt von mir nur das, was ich ihm mitteile. Dass ein Mensch Gedanken lesen kann, das kommt wohl mal vor, aber das ist die absolute Ausnahme.

Nun sagt Jesus hier in der Bergpredigt: „**euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.**“

Na, wenn das so ist: Wenn Gott doch schon alles weiß – braucht es da überhaupt noch Worte, die ich an Gott richten muss? Wenn er doch schon all meine Sorgen und Lasten kennt, wozu dann noch mit ihm reden? Warum dann noch das Gebet?

Offenbar will Gott dennoch, dass wir ihn bitten. Auch wenn er schon weiß, was wir bedürfen.

Das ist der zweite Gedanke.

Offenbar gehört das Gebet dazu, dass ich meinen Glauben gestalte. Dass ich ihn ins Leben hineinziehe. Das Beten als „Reden des Herzens mit Gott“.

Zum Glauben gehört, dass ich eben nicht zuerst ÜBER Gott rede, sondern dass ich MIT ihm rede. Mit dem himmlischen Vater. Der da ist - der nahe ist – Der zwar schon weiß, was ich brauche – der aber dennoch will, dass ich es ihm sage. Dass ich immer von neuem mit ihm ins Gespräch eintrete.

3.

Als Hilfe zum Beten - als Anleitung zum Beten schlechthin haben wir hier das Vaterunser. So unterrichtet Jesus die Menschen im Beten, in der Bergpredigt.

Von der Form her ist es ein Bittgebet. Am Anfang die Anrede „**Vater unser im Himmel**“ – am Ende der Lobpreis: „**Denn dein ist das Reich**“ – und dazwischen werden lauter Bitten vorgebracht.

Das allein zeigt uns schon: **Wenn wir das Vaterunser beten, stehen wir vor Gott als Bittsteller. Unser dritter Gedanke heute.** An diesem Gedanken kommen wir nicht vorbei. Vor Gott sind und bleiben wir Bittsteller. Gott ist es, der unsere leeren Hände füllt.

Das Größte aber, was er uns schenkt, ist, dass er Schuld vergibt. Das ist einzigartig, etwas Göttliches. Vergebung gehört nicht zu den Regeln dieser Welt. Wir leben in einer Welt, in der Schuld geahndet wird, in der Mängel angekreidet werden – in der jeder für sein Tun verantwortlich gemacht wird.

¹ Matthäus 28, 20

Bei Gott wäre es nicht anders – wenn ja, wenn es keine Vergebung gäbe!

Die aber gibt es! Weil Jesus Christus in diese Welt gekommen ist. Weil er alle Schuld getragen hat. Und weil er nun seine Jünger lehrt, wie sie um Vergebung gebeten wird. - Ja, wir dürfen um Vergebung bitten!

Diese Vergebung ist das, was unsere Gottesbeziehung ausmacht, und was sie prägt: Wir bitten Gott um Vergebung – und Gott ist gnädig und barmherzig. Das soll und das wird unser ganzes Leben prägen. Nicht nur unsere Gottesbeziehung. Sondern unser Miteinander mit anderen Menschen. Deshalb schließt unser Predigtwort auch so, wie wir es gehört haben: **„Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. - Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.“**

Drei Gedanken sind wir in dieser Predigt nachgegangen:

- Gott bleibt nicht auf Abstand, er ist uns nahe.
- Er will, dass wir zu ihm beten.
- Als Betern schenkt er uns seine Vergebung.

Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme)